

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS  
**Band:** 99 (2002)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Interinstitutionelle Zusammenarbeit : Berner Pilotprojekt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-840341>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Ausgabenvergleich ist schwierig

Eine nachhaltige und kräftige Reduktion der Ausgaben kann nur durch eine entsprechende Senkung der Fallzahlen gelingen. Eine Verringerung zum Beispiel der situationsbedingten Leistungen bringt dagegen vergleichsweise wenig.

Alle acht Städte konnten sich bei den *Bruttoausgaben pro Unterstützungsfall* (Summe aller Fälle im Jahr 2001) vergleichen. Im Durchschnitt aller Städte liegen die Ausgaben bei 15'855 Franken. Dabei reicht die Spanne von 11'721 Franken in Schaffhausen bis zu 17'826 Franken in Bern. Ohne diesen Wert aus Schaffhausen läge der Durchschnitt bei 16'544 Franken, dem die anderen sieben Städte sehr nahe kommen.

Vergleiche mit dem Vorjahr sind schwierig, da zum Beispiel in Basel völlig

neue Grundlagen für die Berechnungen vorhanden sind. In den meisten Städten sanken aber die Bruttoausgaben pro Fall und Person. Die Belastung der Schweizer Städte mit Sozialhilfekosten lässt sich besser mit den *Nettoausgaben* als mit den Bruttokosten ausdrücken, weil da die Einnahmen (von anderen Sozialleistungsträgern und Unterhaltspflichtigen der Sozialhilfepersonen) abgezogen sind. Die Daten für diese Kennziffern weisen jedoch noch immer zahlreiche Mängel auf und lassen keine zuverlässigen Schlussfolgerungen zu.

Insgesamt zeigt sich, dass die dargestellten Ergebnisse auch dieses Jahr wichtige Ergebnisse geliefert haben, die durch wachsende Zeitreihen zusätzlich an Aussagekraft gewinnen. Diese können für eine bessere Steuerung der Sozialhilfe genutzt werden.

*Redaktionelle Bearbeitung: gem*

### Interinstitutionelle Zusammenarbeit: Berner Pilotprojekt

Mit Unterstützung des Staatssekretariates für Wirtschaft (seco) ist im Juni in Bern das Projekt «Assessment» gestartet worden. Dieses soll dazu beitragen, Erwerbslose schneller und nachhaltiger in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dabei sollen die beteiligten Institutionen eng zusammenarbeiten, um den bekannten Drehtüreneffekt zu eliminieren. In diese Kooperation eingeschlossen sind die RAV, Sozialhilfe, IV und Berufsberatung. Je nach Problemstellung melden sich die Betroffenen bei einer dieser Institutionen, die dann aufgrund einer Checkliste über eine Zuweisung ins «Assessment» entscheidet. Im «Assessment» sollen Bildung, Laufbahn, soziales Netz, Gesundheit und Kompetenzen der Be-

troffenen abgeklärt werden. Ein gemeinsam ausgearbeiteter Massnahmenplan soll dafür sorgen, dass eine rasche Reintegration erfolgen kann. Streitereien und Wartezeiten durch Zuständigkeitsfragen und damit rund um die Finanzierung sollen vermieden werden. Die Projektleitung tragen das Fürsorgeamt der Stadt Bern und die kantonale Arbeitsmarktbehörde. Ein Assessmentsteam definiert Zielgruppe, Ablauf und Inhalt des «Assessments». Das Modell geht davon aus, dass die RAV, Sozialdienste und IV in einem Verhältnis von 60:30:10 ins «Assessment» zuweisen werden. Das «Assessment»projekt soll bis April 2003 laufen, dann wird über die weiteren Schritte entschieden. *pd/ar*